

# Gute Reise Mama!

Du hast Dich nach einem bewegten, manchmal aufregendem Leben auf eine sehr sanfte Weise von uns verabschiedet. Wir – Deine Kinder – waren uns am Schluss einig, dass Du in unserem Beisein sterben wolltest. Du hast jede Fürsorge in den letzten Wochen und Monaten durch Deine Kinder, Deine Schwiegertochter, Deine Enkel und das Pflegepersonal spürbar genossen. Du hast die liebevollen Zuwendungen, die Dir zuteil wurden, förmlich aufgesaugt wie ein Schwamm. Es war sehr schön für uns, das zu erleben. Zeit Deines Lebens warst Du so bescheiden und sparsam, so zurückhaltend, wenn es darum ging, etwas für Dich selber zu tun oder etwas Schönes von Anderen anzunehmen. Für uns warst Du die Versorgerin. Bis zur Erschöpfung hast Du Dich eingesetzt für uns und andere bedürftige Menschen. Bis zuletzt war es Dir ein innerstes Bedürfnis uns mit gutem Essen und perfekt geflickter Kleidung zu versorgen. Noch im Himmel wirst Du für uns alle Kuchen und Plätzchen backen – so können wir uns es vorstellen!

Du hast Dich sehr langsam und allmählich auf die Reise gemacht.

Wir durften Dich in den letzten Stunden begleiten.

Du hast uns Kindern die Zeit gegeben, dass wir uns mit Deinem Fortgang beschäftigen konnten. Da waren Momente, in denen die Zeit still zu stehen schien, als wolle sie auf uns warten. Wir begleiteten Dich in Deinem Aufbruch und wurden beschenkt mit der Gelegenheit nachzudenken, zurechtzurücken, zu danken, zu verzeihen und uns in Liebe zu verabschieden.

*Da schien das Leben für einen Augenblick den Atem anzuhalten,  
um uns einen Zwischenraum zu schaffen,  
durch den wir einen ungewohnten Blick werfen konnten.*

Das war die Gelegenheit, einen Versuch zu starten, über sich selbst hinauszuschauen! Kann ich eine Ahnung erhaschen von dem, was es bedeutet, lebendig zu sein, so werde ich friedvoller, kraftvoller weiterleben können – so werde ich meine Aufgaben mit größerer Zuversicht erkennen und bewältigen können.

Ich betrachte meine Hände – was für ein Wunderwerk der Natur! – durchströmt von Wärme und Leben. Sie können ergreifen, begreifen, handeln. Sie können unsere materielle Welt verändern. Ich kann sie sinnvoll oder weniger sinnvoll einsetzen. Wie kommt das Leben in diese Hände? Habe ich mich so sehr daran gewöhnt, das ich das unbegreifliche Wunder des „Lebendig seins“ gar nicht mehr wahrnehme?

Vor mir liegt der Körper meiner Mutter, aus dem alles Leben gewichen ist. Wohin hat sich dieses Leben verabschiedet? In diesem Körper ist mir und meinen Geschwistern das Leben geschenkt worden. In diesem Körper hat unser Herz begonnen zu schlagen. Woher kam dieses Leben?

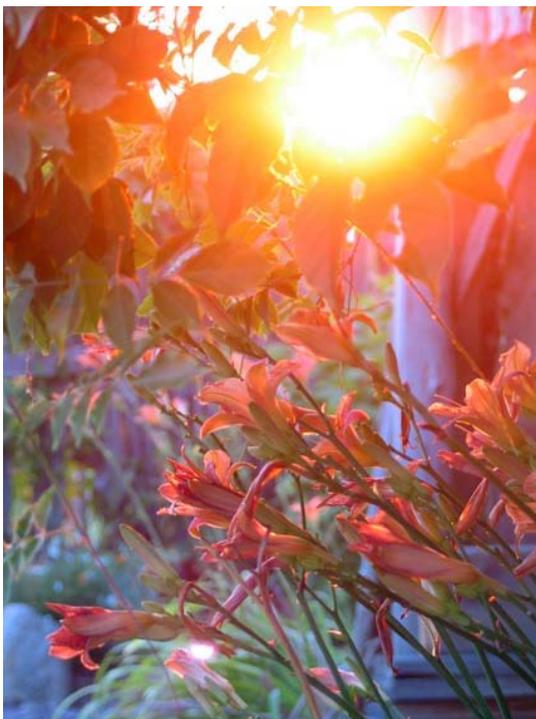
Das Leben kam zu uns allen aus einer für uns unbegreiflichen Welt und es verlässt uns wieder auf eine für uns unbegreifliche Weise. Unser Verstand sagt uns, dass es mehr gibt als das, was wir begreifen können. Können wir nicht im Alltag immer wieder erleben, dass wir auf unbegreifliche Weise geführt und gelenkt, beschützt und ermuntert werden? Wir werden die Kraft des Lebens in seiner ganzen Dimension mit den uns gegebenen Möglichkeiten nicht vollständig begreifen – nicht verstehen können. Und doch fließt das Leben spürbar durch unseren Körper und unsere Hände und wir haben die Möglichkeit, sinnvoll zu handeln und unser Leben ein erfülltes Leben sein zu lassen.

Dann sehe ich, wie das Leben langsam aus dem Körper meiner Mutter entweicht. Sie entgleitet uns auf eine unaufhaltsame, ja gewaltsame Weise. Was hat das alles für einen Sinn? Warum müssen Menschen so etwas durchmachen? Diese Frage stand im Raum, als uns bei unserer gemeinsamen Sterbebegleitung auch die Beschwerlichkeiten des Abschiednehmens offenbar wurden. Vielleicht stand jeder von uns an einer anderen Stelle auf dem Weg zur Beantwortung dieser Frage. Gerade deshalb war es sehr schön, gemeinsam darüber zu sprechen. Für mich ist es so:

Alles – ja wirklich ALLES – hat seinen Sinn, denn der Sinn ist der Grund, der Ursprung dafür, dass ETWAS vorhanden ist! – dass es überhaupt existiert! Im Moment des Geschehens ist es besonders schwer, den Sinn zu erkennen. Nicht immer können wir eine Entwicklung soweit zurückverfolgen, dass wir den Sinn des Gewesenen ergründen können. Oft erschließt sich uns der Sinn des Gewesenen erst im Nachhinein. Aber dennoch ist der SINN der Grund dafür, dass etwas existiert, das etwas geschehen ist. Nicht selten belegen wir selbst einen Gedanken mit einem besonderen Sinn, bevor wir ihn handelnd umsetzen. Wir sind also auf jeden Fall daran beteiligt, unsere Welt zu erschaffen.

Mit dieser Sichtweise gelingt es mir, Manches zu verstehen, was mir vorher unergründlich erschien. Es hilft, die lenkende Kraft des Lebens in mir, meiner Mutter und allen mir nahe stehenden Menschen zu erkennen und zu achten. Es hilft mir, verzeihen zu können, wenn mir ein Schmerz oder Unrecht zugefügt wurde. Es hilft mir die Qualität des Handelns anderer Menschen zu erkennen und auch die Unzulänglichkeiten der Anderen als Teil des Ganzen anzunehmen. Es hilft mir, von den eigenen verkrusteten Vorstellungen loszulassen und mich tragen zu lassen von dem Fluss des Lebens, der seine Quelle und sein Ziel doch ganz offensichtlich außerhalb unserer Ermessensgrenze hat. Gott nennen wir in unserer Kirche diese Quelle aller Kraft.

Unsere Mutter wurde im Leben von ihrer Liebe zu Jesus und der Mutter Maria getragen – von dem Vertrauen auf deren Unterstützung. Und ich bin sicher, dass sie auf ihrem Wege durch das Licht des Lebens den beiden begegnet, wie auch ihrem geliebten jüngeren Bruder Josef und anderen geliebten Menschen.



*Gute Reise  
Mama!*

Herbert Antweiler im Januar 2007

[www.karamulis.de](http://www.karamulis.de)